

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 2

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberkommandanten „der schweizerischen angeblichen Neutralitäts-Armee designirt.“

Sehr gewünscht hätten wir, über die Stellung des Generals Bachmann, den Pontarlierzug und die Theilnahme der Schweizer-Truppen an der Belagerung von Hünigen Näheres zu erfahren. Wir hoffen, dass Herr Hilty diesen Gegenstand später einmal selbstständig behandeln wird. Es ist noch manches dunkel, welches die damaligen Ereignisse umgibt!

Die weitere Darstellung geht bis auf die Gegenwart.

(Schluss folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (Die Inspektion des Vorunterrichts in Winterthur) ist vom eidg. Militärdepartement dem Herrn Stabshauptmann Schulthess übertragen worden.

Wie der „Winterth. Landbote“ berichtet, hat sich Herr Hauptmann Schulthess sehr anerkennend über die Leistungen unseres Vorunterrichtes ausgesprochen. „Er verdankte auf's wärmste die Opferwilligkeit des zahlreichen Instruktionkorps, sowie der Schüler, die zum Zeitverlust noch obendrein manche pekuniäre Opfer hatten bringen müssen. Besonders freute es ihn, dass unser Vorunterricht eine so grosse räumliche Verbreitung gewonnen, und er zollt den wackern Landgemeinden seinen Beifall, indem es gewiss ist, dass ihr schönes Beispiel immer mehr Nachahmung finden werde. Auch freute ihn sehr das Zusammenwirken von Cadres, dem Tambourenverein und der Militärmusik mit dem Vorunterricht. Das Spiel trägt wesentlich zur Popularisierung der Neuerungen bei. Der Tambourenverein, unter der Leitung des tüchtigen Tambourmajors Weidmann erhält nur von der Offiziersgesellschaft den kleinen Beitrag von 10 Fr. jährlich, und trotz vieler Auslagen haben diese Tambouren auf jedem unserer Ausmärsche uns begleitet und wesentlich zu den schönen Marschleistungen, wie sie gestern ersichtlich waren, beigetragen. Es wäre dem Verein sehr zu gönnen, wenn er künftig, wie der Tambourenverein Zürich, einen Staatsbeitrag erhalten würde. Mit dem Programm des Winterthurer Vorunterrichtes geht Hr. Hauptmann Schulthess vollkommen einig. Er begrüsst sehr die Aufnahme von einigen Felddienstübungen in's Programm und hält dafür, dass unser Programm für die Verhältnisse des grössten Theils der Schweiz passend sei und angethan, wegen der praktischen Seite desselben, sich immer mehr Verbreitung zu verschaffen. Für das Schlussmanöver dürfte es künftig angezeigt sein, ein mehr schulmässiges Gefecht in ganz offenem Terrain zu halten.

Bern. († Eduard von Ernst, gewesener neapolitanischer Hauptmann.) (Corr.) Samstags den 14. Dezember 1889 verschied in hier Herr Karl Ludwig Friedrich Eduard von Ernst, gewesener Hauptmann in Königlich Neapolitanischen Diensten, Inhaber des Militär-Ritter-Kreuzes von St. Georg. Geboren im Jahre 1809 in Bern wurde derselbe circa 81 Jahre alt. Sohn des Herrn Eduard von Ernst, gewesener Landvogt zu Schwarzenburg, sollte derselbe nach dem Willen seines sel. Herrn Vaters Theologie studiren, konnte aber dem Drange nach der militärischen Laufbahn nicht widerstehen und trat deshalb im 23. Lebens-Alter in das 4. Berner-Regiment in Neapolitanischen Diensten, in welchem Regimente er mit den Dienst- und Campagne-

Jahren 30 Jahre verblieb. von Ernst war einer der besten Offiziere des Regiments, strenge im Dienst, voll Pflichtgefühl, verlangte er von seinen Untergebenen dasselbe. Er war eine schöne militärische Erscheinung, durch seine militärische Tüchtigkeit hätte er jeder Armee zur Ehre gereicht. Auch war seine Compagnie, die 1. Jäger-Compagnie, eine wahre Muster-Compagnie im Berner-Regimente und zeichnete sich aus durch stramme Disziplin, Tüchtigkeit im Dienst und ausgezeichnete Proprietät; ja diese Eliten-Compagnie hätte sich mit jeder preussischen Garde-Schützen-Compagnie in militärischen Eigenschaften messen können, und wurde dadurch ein Vorbild für die andern Compagnie-Commandanten, welcher Eifer unser Berner-Regiment durch seinen bekannten Corps-Geist auszeichnete. von Ernst war einer der wenigen Ueberlebenden, welche den denkwürdigen Strassen-Kampf in der Strada Sta. Brigida in Neapel am 15. Mai 1848 mitmachten, wo das Berner-Regiment von 53 Offizieren und 1006 Mann unter den Waffen in kaum einer Stunde 6 todte Offiziere und 6 blessirte, 13 todte Mannschaft und 82 Verwundete hatte; ferner war er bei der Erstürmung von Messina am 7. September 1848, wo das Berner-Regiment, von 55 Offizieren und 1085 Mann unter den Waffen, vereint mit dem 2. Bataillon des 3. Walliser- und Graubündner-Regiments, 20 Offiziere und 527 Mann stark (das I. Bataillon des 3. Regiments, 25 Offiziere und 559 Mann, befand sich in der Citadelle), folgenden Verlust hatte: 1 Offizier (Hauptm. Manuel) getödtet, 12 Offiziere verwundet, 70 Mann getödtet und an den Wunden gestorben und 315 Mann verwundet. Endlich war er bei der Erstürmung und Einnahme von Catanea am 6. April 1849 als Adjutant des Obersten von Muralt, wo das Berner-Regiment, 900 Bajonette stark, mit einem Verlust von 4 schwer verwundeten Offizieren und einem getödteten (Haupt. Blöst) und 7 Mann todter und 34 verwundeter Mannschaft, den Ausschlag gab, und der folgenden gänzlichen Eroberung der Insel Sizilien, nebst Besetzung und Einnahme von Palermo den 15. Mai 1849. Schliesslich machte er den Feldzug in die Römischen Staaten, als Adjutant des Generals Siegrist, mit. Bei allen diesen Gelegenheiten zeichnete sich von Ernst aus durch seine Energie, Willenskraft, Kaltblütigkeit und Tapferkeit; dafür wurde er belohnt, auf den Vorschlag des Oberkommandirenden General Filangieri, durch das Ritter-Kreuz des Militär-Verdienst-Ordens von St. Georg, welches ihm der König verlieh, und durch die allgemeine Hochschätzung und Liebe seiner Kameraden, welche seine Erinnerung bis in den Tod treu behalten werden.

Ausland.

Oesterreich. (Ein Vortrag über den militärischen Werth der Eisenbahnen) ist vom Chef der Eisenbahnabtheilung im Kriegsministerium Oberst Emil Ritter von Guttenberg, im Klub österreichischer Eisenbahnbeamteter gehalten worden. Der Redner führt hiebei nach einem historischen Rückblick auf die Kriege des 17. Jahrhunderts aus, welch' hohen Werth die Eisenbahnen für die moderne Kriegsführung hätten. Und das in doppelter Hinsicht, erstens in der Zeit vom Tage, da die Mobilisierungsordre gegeben, bis zum strategischen Aufmarsch der Truppen und dann rücksichtlich der ungestörten Verpflegung des Heeres, sowie der rechtzeitigen Beschaffung sonstigen Kriegsmaterials. Endlich müssten die Bahnen während der Zeit des Krieges und nach demselben auf den betreffenden zur Grenze führenden Radiallinien fast ausschliesslich militärischen Zwecken, wie Transport von Verwundeten, Nachschub

frischer Truppen etc. dienen. Es sei bei der heutigen Kriegsführung eine Hauptsache, alle Heerestheile möglichst schnell auf einen Punkt konzentrieren zu können, wodurch der rechtzeitige strategische Ausmarsch bedingt sei, der dadurch von unschätzbarem Nutzen sei, dass man durch eventuelle Momentanüberlegenheit des eigenen Heeres eine Offensive wagen könne, welche ja oft für den ganzen Feldzug von entscheidendem Einflusse sei. Ein strategischer Erfolg sei auch dadurch bedingt, dass die Operationslinien von Eisenbahnen begleitet sind. Diese wichtigen Ziele könnten erreicht werden, wenn alle strategisch wichtigen Punkte des Reiches mit Hauptbahnen verbunden seien, längs aller natürlichen Hauptlinien mindestens eine Verkehrsline laufe, alle Bahnen durch Befestigungen gedeckt seien, alle strategisch wichtigen Punkte nach Knotenpunkten des Verkehrs, die Radiallinien mit den Transversalbahnen verbunden seien, die Hauptbahnen entsprechende Nebenlinien hätten, die Stationen militärisch bedeckt und endlich alle Bahnen sehr leistungsfähig seien. Diese Leistungsfähigkeit der Bahnen sei jedoch einzig durch doppelspurige Linien bedingt, da hiedurch ein weitaus grösserer Verkehr mit enormer Sicherheit gehandhabt werden könne. In Deutschland seien im abgelaufenen Jahre für diese Zwecke von der Regierung 168 Millionen Mark bewilligt worden, auch Italien und Russland hätten in den letzten Jahren auf diesem Gebiete grosse Thätigkeit entfaltet, während in Oesterreich noch viel zu thun übrig bleibe. Ebenso musste die Waggon- und Lokomotivanzahl um Bedeutsames erhöht werden; auch in dieser Hinsicht seien die oben erwähnten Staaten Oesterreich voraus, denn während in Oesterreich der Stand der Lokomotiven zwanzig Tausendstel per Kilometer betrage, so entfallen in Deutschland und Russland auf dieselbe Strecke 33, beziehungsweise 26 Tausendstel. Der grosse Mangel an Lokomotiven sei in Oesterreich in der Uebernahme so vieler schwacher Bahnen in staatliche Verwaltung zu suchen. In Oesterreich habe man bisher aus Ersparungsrücksichten weniger darauf geachtet, doch muss in dieser Hinsicht noch Vieles geschehen. Ebenso nöthig wie die Reorganisation der Bahnen sei jedoch streng militärische Disziplin in Bezug des Bahnpersonales, sowie die Kenntniss einer einheitlichen Sprache von Seite aller österreichischen Bahnbefugten. In Cisleithanien sei dies schon trotz des Nationalitätenhaders durchgeführt und in Ungarn werde auch schon in den Eisenbahnkursen und Mittelschulen die deutsche Sprache als obligater Gegenstand gelehrt. Zum Schluss gibt sich der Redner der Hoffnung hin, dass bei der erprobten patriotischen Gesinnung der Bahnverwaltungen sich diese Normen leicht durchführen lassen würden und sie eingedenk des Wahlspruches „Viribus unitis“ redlich beitragen würden zum Nutzen des Reiches und Wohl und Ruhm des schönen geliebten Vaterlandes.

Russland. (Mörser-Parks.) Nach dem „Russischen Invaliden“ ist die Formirung einer Anzahl Mörser-Artillerie-Parks angeordnet. Es sollen zwei fliegende, aus welcher in Kriegszeiten eine Brigade von vier Parks gebildet wird, ferner zwei mobile und zwei lokale Mörser-Artillerie-Parks zur Aufstellung gelangen.

Tonking. (Dekorirung einer barmherzigen Schwester.) Das neueste „Johanniter Wochenblatt“ erzählt: In Gegenwart aller französischen Truppen, welche in der Hauptstadt von Tonking in Garnison liegen, überreichte vor Kurzem der Generalgouverneur der Schwester Theresa, Superiorin der barmherzigen Schwestern von Tonking, das Kreuz der Ehrenlegion. Die Truppen hatten Carré gebildet, in der Mitte stand der Generalgouverneur mit seinem Generalstabe und hielt folgende Ansprache: „Schwester Maria Theresa! Kaum 20 Jahre alt, wurden Sie auf dem Schlachtfelde von Balaklava (im Krimkriege) verwundet, als Sie den Verwundeten Ihre Dienste widmeten. Bei Magenta sind Sie in erster Schlachtlinie verwundet worden. Sie haben dann unsere Krieger in Syrien, China und Mexiko gepflegt. Bei Reichshofen (Wörth) hob man Sie verwundet vom Schlachtfelde auf unter einem Haufen tochter Kürassiere. Später fiel eine Granate mitten in die Ihrer Sorge anvertraute Ambulanz. Sie ergriffen dieselbe schnell und trugen sie zirka 80 m. weit von der Ambulanz, und als sie dann zur Erde fiel, wurden durch das Krepiren derselben auch Sie schwer verwundet. Nachdem Sie geheilt waren, sind Sie dem Rufe nach Tongking gefolgt.“ — Der General hiess dann die Schwester Theresa niederknien, zog den Degen und berührte die Schulter derselben, indem er sagte: „Im Namen des französischen Volkes und

Heeres ertheile ich Ihnen das Kreuz für bewiesene Tapferkeit. Niemand kann heldenmüthigere Thaten zur Erlangung desselben aufweisen, Niemand wird einen entsagungsvolleren Lebenslauf, so gänzlich dem Dienste seiner Brüder und seines Vaterlandes gewidmet, nachweisen können. Soldaten, präsentirt die Waffen!“

Verschiedenes.

— (Boston-Schreib-Maschine.) (Korr.) Preis Fr. 75 per Casse. Vertreter: Gebr. Kradolfer, Unterstrass-Zürich.

Die Boston-Schreib-Maschine besitzt alle für eine mechanische Schreibvorrichtung unerlässlichen Eigenschaften:

1. Man schreibt mit derselben wesentlich schneller als mit der Feder.
2. Man kann mit dieser Maschine ebensowohl während der Eisenbahnfahrt wie auf schwankendem Schiffe oder Fuhrwerke arbeiten, ohne dass die Schrift im Geringsten an Deutlichkeit verliert, daher ist die Maschine namentlich wichtig für das reisende Publikum, welches nuomehr im Stande ist, seine Korrespondenz während der Fahrt zu erledigen.
3. Die Maschine kann wegen ihrer Handlichkeit überall leicht mit sich geführt werden und wiegt nur 1¼ Kg., ist 30 cm. lang, 15 cm. breit und 7 cm. hoch.
4. Die Deutlichkeit und Schönheit der Schrift unterscheidet sich sehr wenig von einer Druckschrift, so dass also Irrthümer und Zweideutigkeiten, wie sie bei undeutlichen und schlechten Handschriften so häufig vorkommen, absolut ausgeschlossen sind.
5. Eine Uebung von 15 Minuten ist völlig ausreichend, um die Maschine beherrschen zu können, sie ist so einfach, dass jedes Kind mit derselben arbeiten kann.
6. Personen, die am Schreibkrampf leiden, oder durch sonstige Gebrechen am Schreiben verhindert sind, können mit dieser Maschine ohne Weiteres arbeiten. Selbst stundenlanges Arbeiten ermüdet nicht und man wird das Schreiben nicht mehr als Mühseligkeit, sondern als ein Vergnügen empfinden.
7. Die mit der Maschine hergestellte Schrift ist kopirbar und zu vervielfältigen.
8. Die Einrichtung der Maschine ist von einer Solidität, dass ein Reparaturbedürfniss von vorneherein ausgeschlossen erscheint, jedenfalls würde bei der Einfachheit des Mechanismus eine eventuelle Reparatur leicht überall auszuführen sein.

The world type writer „Boston“ ist die beste und billigste Maschine zur raschen und leichten Anfertigung von Korrespondenzen, namentlich aber von grösseren Werken, da die leichte Handhabung dieses Apparates das direkte Komponiren mit der Maschine ermöglicht und die Klarheit des Geschriebenen den Gedankengang fördert.

Die Leistungen dieser Maschine werden selbst von den theuren Fabrikaten zu 5—600 Fr. nicht übertroffen.

K.

Soeben erschien und ist bei Caesar Schmidt, Buchhandlung, Zürich, zu haben:

L'Armée suisse
aux grandes manœuvres de 1889
par Charles Malo.

Fr. 3. 30,

Moritz Temesvary

k. u. k. priv. Schuh- und Stiefel-Fabrik
en gros und en détail,



Budapest (Ungarn), Josefsring 44, liefert für die Herren Offiziere, Kadett-Institute und Freiwilligen u. s. w. schon seit vielen Jahren zu ihrer grössten Zufriedenheit, nach Vorschrift, seine allorts anerkannten Erzeugnisse von Exerzier-, Jagd- und Gala-Stiefeln von M. 15 aufwärts, Stiefeletten von M. 7 aufwärts und garantirt für dauerhafte und elegante Waaren.

Illustr. Preisbuch franco gratis.